

Mitteilung vom 3. Mai 2012

Stadtbehörden behindern urbane Dynamik und verdichtetes Bauen in Olten

Bundesrätin Doris Leuthard wünschte sich kürzlich mehr urbane Dynamik in Schweizer Städten, mit Hochhäusern und verdichtetem Bauen. Diese Dynamik will Giroud Olma seit über fünf Jahren auch in Olten auslösen. Das Familienunternehmen plant Investitionen von über 100 Millionen Franken für das Stadtentwicklungsprojekt «Turm von Olten». Doch die Entwicklung stockt, weil die Oltner Behörden trotz Zusagen bisher kein konkretes Interesse an einer partnerschaftlichen Planung ohne Vorbedingungen zeigen.

In ihrer letzten Medienmitteilung vom 23. September 2010 signalisierte Giroud Olma den Stadtbehörden ihre klare Bereitschaft, «unabhängig von der von ihr angestrebten Dimension des Hochhauses zuerst über die Rolle des Turms für die Entwicklung der Stadt und Region Olten und über dessen Einbettung in den öffentlichen Raum zu diskutieren». Im Gegenzug erwartete Giroud Olma vom Stadtrat, «dass auch die Behörden die gemeinsame Planung offen angehen».

Investitionen in Olten gefährdet

Diese Offenheit ist heute im Oltner Stadthaus nicht vorhanden, musste Giroud Olma in den letzten Monaten feststellen.

Die Giroud Olma hat unter der Führung von Thomas W. Jung bisher eine Million Franken in die Projektarbeiten für den «Turm von Olten» investiert. Thomas W. Jung, Geschäftsführer der Giroud Olma: «Dabei vertrauten wir auch auf die Zusagen des Stadtrates, der mehrmals eine partnerschaftliche Planungsinitiative in Aussicht stellte. Der Stadtplaner versprach uns im letzten Gespräch am 10. November 2011, dass wir im ersten Quartal 2012 eine Vorgehensbeschreibung für die Planung erhalten werden. Heute müssen wir feststellen: Dieses Versprechen wurde nicht eingelöst. Mit ihrer Haltung gefährden die Behörden bedeutende Investitionen für die Entwicklung der Stadt Olten.»

Giroud Olma hat Entwicklung von Olten Ost stark gefördert

Giroud Olma ermöglichte in den letzten 20 Jahren mit ihren Initiativen eine starke Entwicklung des Gebietes Olten Ost: Auf dem ehemaligen Gelände der Giesserei

von Roll erstellte das Familienunternehmen mehrere Schul- und Geschäftsbauten: das Einkaufs- und Geschäftszentrum «Sälipark», die Fachhochschule Nordwestschweiz, die Turnhallen des Berufsbildungszentrums, das Ausbildungszentrum von Fielmann Schweiz und weitere Immobilien. Diese Initiativen der Giroud Olma machten aus dem einstigen Industrieviertel einen attraktiven Stadtteil von Olten.

Verdichtetes Bauen für ein urbanes Zentrum

Seit einigen Jahren möchte die Giroud Olma ihr zentral gelegenes und gut erschlossenes Areal beim Neubau der Fachhochschule und bei den angrenzenden Einkaufszentren hochwertig weiter entwickeln. Notwendig dafür ist ein verdichtetes Bauen, ausgerichtet auf die Bedürfnisse einer städtischen Bevölkerung, sowie eine aufseherregende Architektur.

Eine solche Entwicklung würde eine urbane Dynamik auslösen – ganz im Sinne von Doris Leuthard. Die Bundesrätin sagte kürzlich, in den Schweizer Städten müsse man dichter bauen und in die Höhe wachsen. Neue Wohnmodelle seien gefragt, damit das Wohnen in den Städten für den Mittelstand nicht unerschwinglich werde.

Gesamtschweizerisches Interesse am Stadtentwicklungsprojekt

Der «Turm von Olten» wurde erstmals im März 2007 der Öffentlichkeit vorgestellt. Das innovative Projekt stiess nicht nur in der Region Olten auf ein grosses Interesse, sondern in der gesamten Schweiz.

Die visionäre Idee für den «Turm von Olten» stammt vom Seniorchef der Giroud Olma, Werner Jung. Er will für urbane Menschen eine attraktive Alternative zum Wohnen in Zürich, Basel oder Bern schaffen.

Ausstattung und Service im «Turm von Olten» sollen das Leben der Bewohnerinnen und Bewohner so angenehm wie möglich machen: ein umfassendes Serviceangebot rund um die Uhr und eine Kindertagesstätte wären ebenso selbstverständlich wie eine energieeffiziente Bauweise und optimale Einkaufsmöglichkeiten in unmittelbarer Umgebung. Und für die Pendler ist eine Monorail-Bahn angedacht, die direkt, schnell und ökologisch den «Turm von Olten» mit dem Hauptbahnhof verbunden würde.